



**Forschungstagung Who Cares?  
Betreuung und Pflege in Österreich -  
eine geschlechterkritische Perspektive  
14. Mai und 15. Mai 2009  
Universität Innsbruck, Claudiana**

**Max Preglau (Innsbruck):**

**Betreuung und Pflege im Übergang von  
,Fordismus‘ zum ,Postfordismus‘**

# Sozialpolitische Ausgangslage

## Wohlfahrtsregime:

- grundsätzlich „konservatives“ - ausgeprägte Status- und Familienorientierung;
- Während der „goldenen Zeit“ des Wohlfahrtsstaates und insbesondere in der sozialdemokratischen Ära Kreisky ergänzt um einzelne universalistische „sozialdemokratische“ Elemente;
- Seit Mitte der 1990er-Jahre und insbesondere seit dem Antritt der Schwarz-blau/orange Koalition im Jahre 2000 Einbau von Elementen des marktorientierten und minimalistischen „liberalen“ Regimetyps.

## Gender-Ordnungsmodell:

„starkes Familienernährermodell“ (Lewis and Ostner 1995), angesiedelt im Spannungsfeld zwischen „Hausfrauen- und Vereinbarkeitsmodell der Versorgungsehe“ (Pfau-Effinger 1996), weist Züge eines „ehebezogenen Patriarchats“ auf (Schunter-Kleemann 1992).

## Das ursprüngliche Pflegemodell

Betreuung und Pflege von Kindern und Alten als Privatsache, die im Rahmen der etablierten Arbeitsteilung der Geschlechter zu bewältigen ist:

Eckpunkte:

- zuständig dafür ist die nicht- oder nur im Maße der Vereinbarkeit mit Versorgungsarbeit berufstätige Hausfrau.
- deren materielle Existenz ist durch verpflichtende Unterhaltsleistungen des „male breadwinners“, durch das Institut der Mitversicherung und durch staatliche Familientransferleistungen abgesichert ist (Kreimer/Schiffbänker 2003).
- Die Betreuungs- und Pflegeleistung wird informell in Form unbezahlter Hausarbeit erbracht, nennenswerte direkte Sachdienstleistungen oder Geldleistungen des Staates sind dafür nicht erforderlich.

# Gesellschaftliche Basis des Sozial- und Pflegemodells:

drei Säulen:

- Erwerbsarbeit; daran knüpfen die nach dem „Bismarck-Prinzip“ umlagefinanzierten Versicherungssysteme an;
- „bürgerliche“ Ehe und Familie; daran knüpfen der innerfamiliäre Transfer (Unterhalt, Mitversicherung, Witwen- und Waisenpension) und der – ebenfalls vorwiegend umlagefinanzierten - staatliche Familientransfer (Familienbeihilfe etc.) an;
- Staatsbürgerschaft; daran schließt das steuerfinanzierte zweite Netz der staatlichen Sozialhilfe an.

## **Aktuelle gesellschaftliche Veränderungen**

- a) Zweiter demographischer Übergang und Alterung der Bevölkerung
- b) Übergang vom Fordismus zum Postfordismus – Ende des Normalarbeitsverhältnisses, neue Lebens- und Familienformen
- c) postnationale Konstellation: Globalisierung, Migration – Wandel von der nationalen Staatsbürger- zur multikulturellen Einwanderungsgesellschaft

### **Fazit:**

Bedarf nach Altenbetreuung und –pflege und nach institutioneller Kinderbetreuung steigt;

Angebot unbezahlter häuslicher Betreuung und Pflege geht durch zunehmenden Erwerbsbeteiligung der Frauen und Erosion des „Familienernährer-Modells“ zurück.

-> Schere zwischen Angebot und Nachfrage öffnet sich!

# Aktuelle gesellschaftliche Veränderungen

## a) Zweiter demographischer Übergang und Alterung der Bevölkerung

	1951	2001	2050
Lebenerwartungen bei Geburt:			
- M	66,5	75,6	86
- W	72,8	81,6	90
Fruchtbarkeitsrate	1961: 2,8. 2001: 1,3		
Abhängigkeitsquotient:	1955	2007	2060
- gesamt (Kinder und Alte)			
- Kinder	66	62,5	87,3
- Alte	48	34,9	34,2
	18	27,7	53,1

# Aktuelle gesellschaftliche Veränderungen

## b) Übergang vom Fordismus zum Postfordismus – neue Arbeits- und Lebens- und Familienformen

Rückgang des Arbeitsvolumens 1960 – 1997, Zunahme des BIP ((Zahlen für Deutschland)				- 25 % + 180 %
Entwicklung der Teilzeitarbeit:		1974	2007	
- alle		6,5	22,6	
- M		1,4	7,2	
- W		15,1	41,2	
Anteil der atypischen Beschäftigung 2004		M < alle = Ca. 40 % < W		
Frauenanteil an den Studierenden		1961: 35 %, heute 57 %		
Frauenanteil an den Erwerbstätigen		1961: 38 %, heute 45 %		
Scheidungsrate		1961: 13,8, 2007: 49,5		
Entwicklung der Familienformen (%-Anteile):		1971	2001	2050
- Ehepaare mit Kindern		55,4	44,5	29,2
- Ehepaar ohne Kinder		30,5	29,4	37,3
- Lebensgemeinschaften mit & ohne Kinder, Alleinerziehend		14,1	26,1	33,5

# Aktuelle gesellschaftliche Veränderungen

## c) postnationale Konstellation: Globalisierung, Migration

Auslandsinvestitionen – Austria	1996 - 2005: + 300 %
Auslandsinvestitionen – EU	1986 - 2001: + 800 %
Ausländeranteil	1960 < 2 %, 2007 ca. 10 %
Anteil der Foreign Born	1960 < 2 %, 2007 ca. 17 %

### Fazit:

Nachfrage nach Kinderbetreuungsleistungen geht zurück, Nachfrage nach Altenbetreuung und –pflege nimmt zu;

Angebot an unbezahlten häuslichen Pflegeleistungen geht durch zunehmenden Erwerbsbeteiligung der Frauen und Erosion des „Familienernährer-Modells“ deutlich zurück.

-> Schere zwischen Angebot und Nachfrage im Bereich Betreuung und Pflege.



# Transformation von Sozialstaat und Sozialpolitik

1. Der Staat entwickelt sich vom Wohlfahrtsstaat zum „Wettbewerbsstaat“ (Hirsch 1998).
2. sozialpolitischer Paradigmenwechsel
  - von “Leistung” bzw. „Versorgung“ zu “Aktivierung” (Blanke u.a. 2007);
  - Schaffung „hybrider“ Mischformen der Leistung und Finanzierung: bezahlte und unbezahlte - familiale und institutionelle Dienste - Beihilfen und Steuerbegünstigungen für familiale und Marktdienste, öffentliche finanzielle Unterstützung für bezahlte häusliche Dienst;
  - Reorganisation und New Public Management sozialer Dienste nach privatwirtschaftlichem Muster (Fine 2007, 200ff., Crouch 208, 101ff.).
3. Gesellschaftspolitische Alternativen:  
Aufrechterhaltung oder Überwindung von Arbeitsgesellschaft, male breadwinner/ female caregiver-Modell und exklusiver Staatsbürgergesellschaft (Universal Breadwinner- vs. Caregiver Parity- vs. Universal Caregiver Model, Fraser 1994)

# Aktuelle Care-Politik in Österreich

## (a) Informelle Pflege

Bemühen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern (-> Elternkarenz, Pflegefreistellung, Elternteilzeit, Familienhospizkarenz).

## (b) Formelle Betreuung und Pflege:

- Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen, Umwidmung von Krankenbetten in Pflegebetten;
- Rationalisierung des Dienstleistungsangebots nach Prinzipien des NPM

Angebot bleibt jedoch quantitativ und qualitativ mangelhaft, und Qualität der Arbeit und soziale Absicherung des – überwiegend migrantischen und überwiegend weiblichen – Pflegepersonals drohen zu sinken.

# Aktuelle Care-Politik in Österreich

## (c) Einführung hybrider Modelle

Bezahlung von Prämien an pflegende überwiegend weibliche Angehörige (Kinderbetreuungsgeld, Pflegegeld) , Ausstattung von Betreuungs- und Pflegepersonen mit eigenständigen Pensionsansprüchen; steuerliche Absetzbarkeit von Betreuung und Pflege, Förderung der 24-Stunden-Pflege (überwiegend Migrantinnen);

- > Verwirklichung des die konventionelle Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern zementierenden „Caregiver Parity Modells“ (Fraser 1994);
- > Substitution von Betreuungs- und Pflegeleistungen inländischer Frauen durch MigrantInnen statt „Ent-Geschlechtlichung“.

# Zukunftsperspektiven der Care-Politik in Österreich

Realisierung des „Universal Caregiver Modells“ (Fraser 1994) – die Grenzen der konventionellen Arbeitsteilung der Geschlechter überschreiten, die Marginalisierung für MigrantInnen überwinden:

- (1) Sicherstellung der formellen, institutionellen Betreuung und Pflege:
  - Erschließung neuer Finanzquellen: (Auf-)Hebung der Höchstbemessungsgrundlage, Wertschöpfungsabgabe, Vermögensbesteuerung etc. (vgl. Mühlberger u.a. 2008b);
  - bedarfsgerechter Ausbau von Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen;
  - Professionalisierung der Ausbildung und Verbesserung der Qualität der Arbeit und sozialen Sicherung des Pflegepersonals, einschließlich der 24 Stunden-Pflegekräfte (im Programm der Regierung Faymann/ Pröll vorgesehen);
  - Sicherung des Pflegekräfteangebots durch liberalere Einwanderungsbestimmungen (-> „demokratische Iteration“, S. Benhabib 2008).

# Zukunftsperspektiven - Fortsetzung

## (2) Sicherstellung der informellen Pflege:

- Weiterentwicklung von Pflegefreistellung, Elternteilzeit und Hospizkarenz, Einführung von Pfl egeteilzeit und –karenz, Förderung pflegender Familienangehöriger (im Koalitionseinkommen der Regierung Faymann/ Pröll bereits paktiert) – mit der langfristigen Perspektive der Realisierung eines universellen Grundeinkommens;
- bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf betrieblicher Ebene;
- Gleichstellung von homosexuellen Partnerschaften und Patchworkfamilien (im Regierungsprogramm angekündigt).

## (3) Anreize für Geschlechtergerechte Umverteilung formeller und informeller Pflegearbeit:

- mehr Männer in Betreuungs- und Pflegeberufen;
- mehr Männerbeteiligung an der häuslichen Betreuung und Pflege (einkommensabhängiges Karenzgeld oder Papamonat - im Koalitionseinkommen der Regierung Faymann/ Pröll bereits paktierte).